

# IX. Jahresbericht über die Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern pro 1886

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **8 (1887)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-255701>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IX. Jahresbericht

über die  
**Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern**  
pro 1886.

### 1. Lokal.

Das Lokal, welches der Schulausstellung in der Kavalleriekaserne seit sieben Jahren von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern in anerkennungswerter Weise zur Verfügung steht, besitzt grosse Vorzüge, es ist geräumig, hell und in der Nähe des Bahnhofes, aber es hat auch grosse Mängel, die, zum Teil wenigstens, beseitigt werden könnten. Der erste Mangel besteht in der Leinwanddeke, die aus Ersparnis statt einer Gypsdeke angebracht worden. Wegen der Nähe der Eisenbahn fällt viel Kohlenstaub durch diese Deke herunter, so dass die Gegenstände in der Ausstellung täglich abgestaubt werden müssen. Bei starkem Regen und während der Schneeschmelze ergiesst sich das Wasser in Strömen durch die Deke herab. Glücklicher Weise wurde es bis dahin jeweilen noch rechtzeitig bemerkt, bevor ein grösserer Schaden angerichtet wurde, so dass die notwendigen Dislokationen vorgenommen werden konnten. Allein, wer kann jedesmal diesen Beschädigungen zuvorkommen? Im Einverständnis mit der Direktion richtete darum der Verwalter eine Eingabe an die Tit. Baudirektion des Kantons Bern, es möchte für eine bessere Deke gesorgt werden. Dem Gesuch konnte wegen Mangel an Geld nicht entsprochen werden. Die Ausgabe würde zirka Fr. 1000 betragen.

Der zweite Uebelstand macht sich im Winter fühlbar. Bei strenger Kälte können die Lokale nicht genügend geheizt werden, obschon acht Oefen zur Verfügung stehen. Durch die Leinwanddeke findet eine viel zu lebhaft Ventilation statt, und da auch die Vorfenster fehlen, sinkt die Temperatur im Ausstellungsraume oft unter Null. Auch wenn geheizt wird, steigt an kalten Tagen die Wärme im Bureau nicht über 5° C. Im Bureau und im Lesezimmer sind die Oefen auch ungenügend. So lange dieser Zustand dauert, kann man im Winter keine Sitzungen im Lokal halten und der Verwalter ist genötigt, zu Hause für die Ausstellung zu arbeiten.

### 2. Beziehungen nach aussen.

#### a. Behörden.

Sowol bei den Tit. Bundes- als bei den Kantonsbehörden haben wir immer alle Zuvorkommenheit und die notwendige Unterstützung gefunden, wofür wir ihnen hiermit unsern Dank aussprechen.

Der Mangel einer zweckmässigen Karte für den Unterricht in der Schweizergographie und Schweizergeschichte veranlasste den Verwalter zu einer Eingabe an das Tit. eidgenössische Stabsbureau, das sich bereit erklärt hat, die Ausarbeitung dieser Karte zu übernehmen und das Gesuch bei den obern Bundesbehörden zu unterstützen.

Im Laufe des Herbstes beauftragte das Tit. eidgenössische Departement des Innern Herrn Seminardirektor Gunzinger in Solothurn mit einer Inspektion der schweizerischen permanenten Schulausstellungen in Zürich, Bern und Freiburg. Diese Inspektion wurde veranlasst durch die Gründung der neuen Schulausstellungen in Freiburg und Neuenburg, welche eben-

falls eine Bundessubvention beanspruchen. Das Departement des Innern wünschte deshalb über die bisherigen Leistungen der Schulausstellungen Bericht, um seine künftigen Anträge zur Unterstützung dieser Anstalten darnach zu bemessen. Die Inspektion erfolgte Ende September. Der sehr einlässliche Bericht, welchen Herr Gunzinger dem Departement erstattete, fiel günstig aus. Er befürwortet in Anbetracht der bisherigen Leistungen eine bedeutende Erhöhung der Bundessubvention.

Herr Gunzinger äussert sich in folgender Weise:

«In erster Linie muss ich der hohen Befriedigung Ausdruck geben, mit welcher der Fachmann das fröhliche Wachstum und Gedeihen (oder auch erst Keimen) der schweizerischen Schulausstellungen, ihre stets sich mehrenden Schätze, ihre stets vollkommener werdende Organisation und stets intensiver zielbewusster sich gestaltende Arbeit wahrnimmt.

«Zürich und Bern ergänzen sich in vortrefflicher Weise und entwickeln sich, man möchte sagen unbewusst, nach Richtungen, wie dieselben durch die Geschichte, speziell durch die Idealgestalten eines Pestalozzi und eines Fellenberg, ferner durch den Volkscharakter, durch die Lage und Ausdehnung der Ausstellungsäumlichkeiten und andere wesentliche und unbedeutende Verumständungen vorgezeichnet sind: dort allseitig ideell, — hier bemessen, den Bedürfnissen der Gegenwart und der Volksschule den Vorrang lassend.»

Zur Vervollständigung unserer Gesezessammlung wandten wir uns an den Tit. Unterrichtsminister der französischen Republik mit der Bitte um Zusendung des neuen Schulgesezes und erhielten die vollständige Sammlung der französischen Schulgeseze und Reglemente.

#### b. Schulausstellungen.

Wir standen mit den in- und ausländischen Schulausstellungen im Verkehr. Von Zürich erhielten wir die Rekrutenprüfungsarbeiten der ganzen Schweiz vom Jahr 1880, der eidgenössische Oberexperte Näf wird uns im Laufe des Sommers die Examenarbeiten der letzten Rekrutierung übermitteln. Der Schulausstellung in Freiburg sandten wir einen Apparat für das perspektivische Zeichnen und ein Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der Geometrie. Die Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg, die den Entschluss gefasst hat, auch in Neuenburg eine Schulausstellung zu errichten, sandte im Dezember 2 Abgeordnete zum Studium der Organisation unserer Ausstellung nach Bern.

Die Schulumuseen in Paris, Brüssel und Petersburg traten ebenfalls mit uns in Tauschverkehr. Dasjenige von Paris sandte uns unter anderm seinen wertvollen Katalog, der uns ein Bild gibt von der Reichhaltigkeit jener Ausstellung. Mit Vergnügen nahmen wir wahr, wie vollständig die schweizerischen Pädagogen und alle hervorragenden Schriften derselben darin vertreten sind. Wir werden diesem Teil unserer Schulausstellung noch grössere Aufmerksamkeit widmen müssen, wenn wir in der Sammlung der einheimischen pädagogischen Literatur uns nicht von der Ausstellung in Paris wollen überflügeln lassen!

### 3. Bibliothek.

Diese Bemerkung führt uns in die innern Räume der Schulausstellung. Im Laufe dieses Berichtsjahres wurde die Bibliothek geordnet, etikettirt, nummerirt und in Reih' und Glied gestellt, was die meiste Zeit in Anspruch nahm. Mehrere hundert Bände wurden gebunden. Die Bibliothek kann auch

nur im Sommer als gesunder Aufenthaltsort bezeichnet werden, im Winter ist's ebenfalls zu kalt darin. Aus diesem Grunde musste die Ausarbeitung eines neuen Kataloges der Schulausstellung, Abteilung Lehrmittel, verschoben werden.

#### 4. Spezialausstellungen.

In den Monaten April und Mai fand eine Spezialausstellung für Geographie statt. Durch Empfehlungen aus Genf war die Schulausstellung in Freiburg in den Besitz der Wandkartensammlung Guyot's gelangt, der auf dem Gebiete der Schulkartographie als ein Reformator bezeichnet werden muss. Zwei Vorzüge zeichnen diese Karten aus, grosse Deutlichkeit des Bildes und Uebersichtlichkeit. Beides erreichte Guyot durch möglichste Beschränkung der Einzelheiten und einen aussergewöhnlich grossen Massstab. So sind es wirkliche Wandkarten, die auf grosse Entfernung von den Schülern leicht gelesen werden können, während die Karten, welche bis dahin in Europa erschienen, so mit Detail überladen sind, dass das Kartenbild in einiger Entfernung dem Auge ganz verschwommen erscheint. Die permanente Schulausstellung in Freiburg trat uns diese Karten in zuvorkommendster Weise für einige Zeit ab. Auch die bernische geographische Gesellschaft überliess uns für einige Wochen die Atlanten Guyot's, die nicht weniger interessant und vorzüglich sind, als die Wandkarten. Während früher die Schulatlanen nur Karten enthielten, sind die Guyot'schen Atlanten mit Relief-Darstellungen, Kartenskizzen, Landschaftsbildern, Abbildungen von Menschen, Tieren und Pflanzen bereichert und mit einem begleitenden Text versehen. Schon mehrere deutsche Verlags-handlungen und französische Geographen haben den nämlichen Weg betreten, sind aber, was die Atlanten betrifft, noch hinter ihrem Vorbilde zurückgeblieben. Bei Anlass des Lehrertages der Société des instituteurs de la Suisse romande in Pruntrut veranstaltete das beauftragte Komite eine Schulausstellung, es richtete ein Gesuch um Beteiligung auch an unsere Ausstellung und der Verwalter wurde beauftragt, eine Auswahl von Gegenständen nach Pruntrut zu senden. So war die Ausstellung in Bern am romanischen Lehrertage durch eine Sammlung Lehrmittel und Schulmobiliar vertreten.

#### 5. Literarisches.

Der «Pionier» hat im verflossenen Jahre seinen 7. Jahrgang vollendet und den 8. angetreten, immer noch auf das Risiko des Verwalters. Angesichts der Förderung, welche die Schulausstellung durch ihn erfährt, wird kaum mehr ein objektiver Beurteiler die Notwendigkeit desselben bestreiten wollen. Die Buchhandlungen, welche der Schulausstellung Zusendungen und Schenkungen machen, wollen, dass dieselben angekündigt und besprochen werden. Im verflossenen Jahre wurden Rezensionsexemplare im Werte von 200 Fr. zugesandt, die alle in Besitz der Schulausstellung übergingen. Auch die Zahl der Tauschblätter ist in stetigem Zunehmen.

Zudem unterhält der «Pionier» den Verkehr mit den Schulbehörden des In- und Auslandes und erfreut sich auch ausserhalb der Landesgrenze einer steigenden Beachtung, was schon aus dem Umstande hervorgeht, dass die frühern Jahrgänge mehrfach nachverlangt werden.

An Besprechungen sind im «Pionier» erschienen 64 Nummern, 48 vom Verwalter, L. Sterchi (2), Rudin in Basel 6, Grütter

Hindelbank 1, Schwab in Hindelbank 1, Hess in Bern 1, Seifert in Basel 1, Dr. Graf in Bern 1.

#### 6. Fachkommissionen.

Es wurden im Laufe des Berichtsjahres Sitzungen gehalten:

- 1) Von der Geographiekommission 3 Sitzungen und 16 Traktanden behandelt.
- 2) Von der Sektion: Apparate und Instrumente, 2 Sitzungen und die physikalische Abteilung einer Revision unterworfen, die noch fehlenden Instrumente zur Sammlung für Sekundarschulen durch Ankauf ergänzt.
- 3) Die in einer Sitzung des vorigen Jahres von der Kommission für weibliche Handarbeiten in Aussicht genommene Mustersammlung von Stoffen konnte noch nicht aufgestellt werden, weil das Material hiezu zwar zugesagt, aber noch nicht geliefert worden ist.

#### 7. Vermehrung der Ausstellungsgegenstände.

Die Schulausstellung wurde im Laufe des verflossenen Jahres teils durch Anschaffungen, teils durch Zusendungen und Geschenke bedeutend vermehrt.

Unter den Anschaffungen sind hervorzuheben die sorgfältig ausgewählte Naturaliensammlung für den Unterricht der Naturgeschichte an Mittelschulen und das Prachtwerk Grammar of ornaments von Jones Owen für das Zeichnen an Fortbildungsschulen.

An Zusendungen und Geschenken von Behörden, Buchhandlungen und Privaten weist das Verzeichnis 369 Nummern auf, worunter eine grosse Sammlung, bestehend aus mehreren hundert Gegenständen von der Firma Antenen-Kaiser in Bern. Somit ist in bezug auf den Zuwachs der Ausstellung das verflossene Jahr hinter keinem seiner Vorgänger zurückgeblieben.

#### 8. Besuch.

Dagegen hat der Besuch in der ersten Hälfte des Jahres eine bedeutende Abnahme erlitten. Verursacht wurde dieselbe durch die Reduktion der Besuchstage auf die Hälfte. Sieben Jahre lang war die Ausstellung täglich geöffnet. Zur Erzielung von Ersparnissen glaubte die Direktion die Besuchstage reduzieren zu müssen. Es wurden dadurch Fr. 150 am Abwart erspart. Allein die natürliche Folge davon war, dass auch der Besuch um die Hälfte abnahm, wie die Besucherkontrolle zeigt, worin bis 1. Juli nur 200 Besucher sich eingeschrieben haben. Die Personen, welche die Ausstellung besuchen wollten, fanden geschlossene Türen zu der Zeit, wo sie bis dahin die Ausstellung besuchen konnten, was natürlich für Schulkommissionen und Lehrer aus andern Orten und vom Lande sehr unangenehm war und deshalb auch Reklamationen verursachte. Dass eine solche Abnahme des Besuchs weder dem Interesse der Ausstellung noch demjenigen der Aussteller dient, liegt auf der Hand.

Der Verwalter liess darum von sich aus und auf seine eigenen Kosten die Ausstellung vom 1. Juli an wieder jeden Tag öffnen.

Die Zahl der eingeschriebenen einheimischen Besucher erreichte bis Ende des Berichtsjahres 735, worunter zum ersten Mal die Schulsynode figurirt, welche die Ausstellung während ihrer Herbstsitzung in corpore besuchte. Auch mehrere Seminar-klassen aus Bern erschienen und benutzten unter Leitung ihrer Lehrer das vorhandene Anschauungsmaterial.

Weitaus die grösste Zahl der Besucher ist aus Bern und unserm Kanton, dann sind noch zehn andere Kantone vertreten, nämlich Freiburg, Solothurn, Basel, Waadt, Genf, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Zürich und Neuenburg.

Aus dem Auslande sind erschienen Schulmänner aus Sachsen, Baden, Oesterreich, Frankreich, Ungarn, Rumänien, Japan.

Wir müssen auch diesmal bemerken, dass die Besucherkontrolle durchaus auf keine Vollständigkeit Anspruch macht, indem immer noch viele sich der Einschreibung entziehen.

Unter den Besuchern der Ausstellung sind namentlich eine grössere Zahl von Schulkommissionen oder deren Abgeordnete hervorzuheben, welche mehr und mehr bei Neuanschaffung von Mobilar und Lehrmitteln die Ausstellung zu Rate ziehen. Auch bei Erstellung neuer Lehrmittel hat die Ausstellung den Verfassern mit ihrem reichhaltigen Material gute Dienste geleistet.

### 9. Ausleihen von Gegenständen.

Mehrere Schulkommissionen: Tramelan, Bolligen-Papiermühle, Meyringen, Wimmis, wünschten die Zusendung von Musterschultischen. Diesem Wunsche wurde entsprochen, wobei jedoch der Uebelstand zu Tage trat, dass man nicht allen zugleich entsprechen konnte, weil von einem Schultischsystem jeweilen nur ein Exemplar vorhanden ist. In ähnlicher Weise wie den Schulkommissionen wurden auch den Schreibern Schultischmuster zugesandt.

Im Laufe des letzten Sommers fand ein 4wöchentlicher Kurs zur Bildung von Lehrern an Knabenarbeitsschulen in Bern statt. Die reichhaltige Sammlung von Mustergegenständen und Zeichnungen auf diesem Gebiet fand dabei eine fruchtbare Verwendung.

Aus der Bibliothek wurden 170 Nummern ausgeliehen an 40 Lehrer, meistens Berner. Die grösste Nachfrage war nach den beiden neuern Erscheinungen in der Pädagogik, die Schriften von Herbart-Ziller und über Handfertigkeitsunterricht.

### 10. Korrespondenz.

Alle die vorangehenden 9 Gebiete veranlassten den Verwalter zu einer mehr oder weniger lebhaften Korrespondenz; besonders die Sorge, die Ausstellung stets mit den wertvollsten neuern Erscheinungen zu bereichern und Altes vor Vernichtung zu bewahren und der Bibliothek einzuverleiben, nahm viel Zeit in Anspruch. Die neuern Publikationen sind in den verschiedensten Zeitungen angekündigt. Mancher Verleger würde es vergessen, der Schulausstellung ein Exemplar zu senden. Dann erscheint plötzlich eine Korrespondenzkarte von Bern mit einer freundlichen Bitte, die im letzten Jahr auch nie eine Fehlbitte war.

Die Zahl der vom Verwalter spedirten Briefe und Postkarten betrug 203, worunter 47 Bestellungen und Vermittlung von Aufträgen figuriren, eine Anzahl Aufträge und Bestellungen wurden mündlich ausgeführt.

Die Schulausstellung bietet ein reiches und vielgestaltiges Arbeitsfeld. Da heisst's auch: Arbeitet, scheuet keine Mühe, an gutem Grunde fehlt es nicht.

### 11. Direktion.

Dieselbe behandelte in 8 Sitzungen 34 Geschäfte. An Stelle des Herrn Grünig wählte die Tit. Erziehungsdirektion als Abgeordneten Herrn Fankhauser, Gymnasiallehrer.

### 12. Verein.

Der Schulausstellungsverein, der die Initiative zur Gründung unserer Ausstellung unternommen hat, zählte in den ersten Jahren 200 Mitglieder. Nach und nach ist durch Tod und Austritte diese Zahl auf 150 herabgesunken, was eine bedeutende Verminderung der Vereinsbeiträge zur Folge hatte. Es liegt im Interesse des Gedeihens der Schulausstellung, dass diese Lücken wieder ausgefüllt werden. Denn obschon die Beiträge des Vereins kleiner sind, als die staatlichen, darf man nicht ausser Betracht lassen, dass im Verein die Hauptstütze der Schulausstellung liegt. Jede Schwächung des Vereins ist für die Schulausstellung eine Schädigung. Nachdem die Schulausstellung festbegründet ist und die anfänglichen Zweifel, ob in Bern eine Schulausstellung existiren könne, geschwunden sind, gilt es, dieselbe auf gleicher Höhe zu erhalten wie andere Schulausstellungen des In- und Auslandes. Ein Hauptmittel hierzu liegt in der Stärkung und Beteiligung des Vereins. Den Vereinsmitgliedern steht die Benutzung des Lesezimmers, wo 50 politische und pädagogische Blätter und Zeitschriften aufgelegt sind, und die Bibliothek mit mehr als 3000 Bänden unentgeltlich zur Benutzung offen. (Siehe Katalog von 1885.) Auch wird bei Anschaffungen und Abonnements die Direktion auf die Wünsche der Vereinsmitglieder womöglich Rücksicht nehmen. Unter solchen Umständen sollte ein Zuwachs des Vereins, wie er zum Gedeihen der Schulausstellung notwendig ist, nicht ohne Erfolg angestrebt werden. Wir richten darum die Bitte an die bisherigen Vereinsmitglieder, in ihren Kreisen neue Kräfte für den Verein zu gewinnen. Bei dem jährlichen Beitrag von bloss Fr. 2 kann jeder einen weit grössern Nutzen aus der Schulausstellung ziehen, als dieser Betrag ausmacht.

### 13. Rechnungen pro 1886.

#### A. Vereinsrechnung.

##### Einnahmen.

Aktivsaldo von 1885	.	.	.	.	Fr.	5. 12
89 Beiträge à Fr. 2	.	.	.	.	>	178. —
19 » » » 3	.	.	.	.	>	57. —
6 » » » 4	.	.	.	.	>	24. —
18 » » » 5	.	.	.	.	>	90. —
1 Beitrag » » 10	.	.	.	.	>	10. —
						Fr. 364. 12

##### Ausgaben.

Beitrag an die Schulausstellung	.	.	.	Fr.	350. —
Druk der Bietkarten	.	.	.	>	3. —
Porti	.	.	.	>	3. —
Druk der Nachnahmekarten	.	.	.	>	5. —

Ausgaben Fr. 361. —

Einnahmen > 364. 12

Aktivsaldo Fr. 3. 12

Der Kassier: Fankhauser.

#### B. Rechnung der Direktion.

##### Einnahmen.

Aktivsaldo von 1885	.	.	.	Fr.	465. 25
Beitrag des Bundes	.	.	.	>	1000. —
> » Kantons	.	.	.	>	500. —
> der Stadt Bern	.	.	.	>	150. —
> des Vereins	.	.	.	>	350. —

Fr. 2465. 25

Ausgaben.	
Verwaltung und Abwart . . . . .	Fr. 750. —
Porti und Stempel . . . . .	> — 70
In die Verwaltung . . . . .	> 1620. —
Beitrag an den «Pionier» . . . . .	> 80. —
Ausgaben	Fr. 2450. 70
Einnahmen	> 2465. 25
Aktivsaldo	Fr. 14. 55

Der Kassier: Schmied.

*C. Rechnung des Verwalters.*

Einnahmen.	
Von Herrn Kassier Schmied . . . . .	Fr. 1700. —
Portoentschädigungen . . . . .	> 1. 10
	Fr. 1701. 10
Ausgaben.	
Passivsaldo von 1885 . . . . .	Fr. 27. 07
Bureau . . . . .	> 31. 65
Porti und Fracht . . . . .	> 80. 64
Anschaffungen . . . . .	> 908. 85
Buchbinder . . . . .	> 437. 95
Mobiliar . . . . .	> 31. 40
Reparaturen . . . . .	> 3. 40
Heizung . . . . .	> 40. 15
Druksachen . . . . .	> 80. —
Ausgaben	Fr. 1641. 11
Einnahmen	> 1701. 10
Aktivsaldo	Fr. 59. 99

Der Verwalter: E. Lüthi.

**Eidg. Konferenz über die Schulausstellungen.**

Den 18. Juli fand im Bundesrathause unter dem Vorsitz des Herrn Bundesrat Schenk eine Konferenz statt zur Besprechung einer einheitlichen Organisation der Schulausstellungen. Vertreten waren die Schulausstellungen von Zürich durch die Herren Dr. Hunziker und Bolleter, Bern durch die Herren Sterchi und Lüthi, Freiburg durch die Herren Abbé Horner und Lehrer Genoud. Herr Seminardirektor Gunzinger von Solothurn, der im Auftrag des hohen Bundesrates letzten Herbst die Schulausstellungen inspizierte, hielt das einleitende Referat, worin er seine Anträge begründete. Herr Gunzinger erblickt in den schweizerischen Schulausstellungen Institute, die in vorzüglicher Weise geeignet sind, unser Schulwesen zu fördern, und wünscht, dass dieselben vom Bund aus mit grösseren Beiträgen als bisher unterstützt werden, unter der Bedingung, dass dieselben zu einer einheitlichen Organisation und Arbeitsteilung einwilligen. Die Vertreter der Schulausstellung in Bern tragen Bedenken, auf die Vorschläge Gunzingers einzutreten, weil

- 1) dieselben unpraktisch seien,
- 2) dadurch ein Teil der Bundesverwaltung nach Zürich vertragen,
- 3) die allseitige Entwicklung der Schulausstellung unterbrochen würde.

Dagegen erklären sie sich bereit, auf die geäusserten Wünsche einzutreten, wenn die Vorschläge in der Weise modifiziert werden, dass ihren Bedenken Rechnung getragen wird.

Herr Gunzinger übernahm es, einen neuen Entwurf auszuarbeiten auf Grund von Gutachten, die von den Schulausstellungen eingereicht werden sollen. Unsere Schulausstellungen stehen somit vor einem bedeutenden Wendepunkt. Wir wünschen, dass die Frage in zweckmässiger Weise gelöst werde.

**Untersuchungen über die körperliche Entwicklung unserer Schuljugend.**

(Siehe Tabelle II.)

Wenn die Tabelle I gezeigt hat («Pionier» Nr. 5), wie in der Stadt Bern der Turnunterricht erteilt wird, zeigt Tabelle II, welche Zahl von Schulstunden per Jahr in den verschiedenen Primarschulen gehalten wird.

In dieser Tabelle ist auffallend, wie verschieden in den einzelnen Schulbezirken die Zahl der Schulstunden ist. Während die Schüler in der Länggasse und an der Matte jährlich bloss 1025 Schulstunden haben, hat die Sulgenbachschule 1109 Stunden. Der Gesamtdurchschnitt ist 1049 Stunden.

In bezug auf die Schulstufen sind ebenso grosse Unterschiede. Am wenigsten Unterricht hat die Unterstufe Mädchenabteilung der Postgasse, nämlich 975 Stunden (818 Schulstunden und 157 Arbeitsschulstunden = 975). Die untere Stufe am Sulgenbach (Mädchen) hat dagegen 1120 Schulstunden (964 Schulstunden und 156 Arbeitsschulstunden).

Auf der II. Schulstufe hat die Mattenschule Mädchenabteilung am wenigsten Stunden, nämlich 1054 (890 Schulstunden und 164 Arbeitsschulstunden). Sulgenbach hat am meisten, nämlich 1208 (1092 Schulstunden und 116 Arbeitsschulstunden).

Auf der Oberstufe hat die Postgasse Mädchenabteilung am wenigsten, nämlich 883 Schulstunden und 199 Arbeitsschulstunden = 1082, während die Sulgenbachschule **1195** nämlich 1075 Schul- und 120 Arbeitsschulstunden aufweist. In bezug auf die Geschlechter erscheinen auch auffallende Unterschiede. Ausgenommen an der Postgasse, welche einen Ausgleich gemacht hat, haben in allen Schulkreisen die Mädchen mehr Unterricht, wenn man die Arbeitsschule mitrechnet, als die Knaben. Es ist eine Verkehrtheit, den Mädchen, die von Natur schwächer sind und überhaupt schon weniger freie Bewegung geniessen als die Knaben, mehr Stunden aufzubürden, als den stärkern Knaben. Schon die Knaben leiden unter dem anhaltenden Sizen, wie viel mehr die Mädchen! An der Sulgenbachschule haben die kleinen sechsjährigen Mädchen 1020 Stunden, während an der Mattenschule die fünfzehnjährigen Oberschüler mit 992 Stunden wegkommen. Während die übrigen Schulen versucht haben, nach Schulstufen eine Gradation der Schulstunden durchzuführen, hat die Matte auf allen drei Stufen fast gleich viel. Die Elementarklassen sollten in der Stundenzahl durchaus entlastet werden. Es ist ein Unverstand, siebenjährige Schüler vier Stunden aneinander zu unterrichten, wie dies an der Neuengasse der Fall ist, während an den bestrenommierten st. gallischen Stadtschulen den Schülern dieses Alters nur zwei Stunden